





RM. 60 000 RM. Bei Landwirten ist zu berücksichtigen, daß durch die Einführung der landwirtschaftlichen Einheitssteuer die ersten 6000 RM. steuerfrei sind, also auch von der Krisensteuer. Zu beachten ist, daß die Krisensteuer der Veranlagten bei den veranlagten Gehaltsempfängern zur Krisenlohnsteuer hinzutritt. Hier findet also eine doppelte Heranziehung statt. Um Härten zu vermeiden, sind Gehaltseinkommen bis zu 16 000 RM. von der doppelten Belastung ausgenommen. So zahlt ein Gehaltsempfänger mit 1200 Reichsmark Gehalt nur die Krisenlohnsteuer.

**Wohlfahrtskassen der Gemeinden und Gemeindeverbände**  
Die Lohnsteuererstattungen werden aufgehoben, und zwar erstmals für das Kalenderjahr 1931. Für den Rest des Rechnungsjahrs 1931 wird ein Erstattungsbetrag von 60 Millionen RM. angenommen. Ein weiterer Betrag zur Deckung der Wohlfahrtskassen fällt den Gemeinden durch die Kürzung der Gehälter der Gemeindebeamten und Angestellten zu.

Die Kassenordnung enthält dann noch Kapitel über Sicherung der Haushaltsführung der Gemeinden und Gemeindeverbände, wobei einige allgemeine Grundzüge über Mittel und Umfang der Staatsaufsicht gestellt werden, ferner über Wohnungswirtschaft, wobei das Gebiet der Hauszinssteuer die am 1. Januar 1932 eintretende Erhöhung des Zinsfußes für die Aufwertungshypotheken von 5 auf 7 1/2 v. H. von einschneidender Bedeutung ist, und über sonstige Steuern und Zollmaßnahmen.

Weiterhin wird eine Milderung des Einkommensteuergesetzes vorgenommen, durch die eine Besteuerung der Rezerden von Einzelstücken, offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften mit höchstens 20 vom Hundert vorgezogen wird, und zwar im Interesse der Anreicherung produktiven Kapitals. Weiter sollen Kapitalverwaltungsvereinigungen steuerlich in der Weise begünstigt werden, daß sie nur mit einem Zehntel ihres Vermögens zur Körperschaftsteuer und zur Vermögenssteuer herangezogen werden sollen.



# Turnen, Spiel Sport



## Lokaler Sport

**Sportklub Pforzheim — Sports. Magold 4:0 (2:0) Sden 8:**  
Das letzte Aufstiegsspiel endete mit einem deutlichen Sieg des Magolders. Doch läßt die Höhe des Resultates keinen Schluß ziehen auf die spielerische Unterlegenheit der heimischen Mannschaft. Obwohl die Mannschaft Gefas für den Halbfinale hatte und der N. Torwart in Folge Verletzung in der ersten Halbzeit nur als halbwertiger Krant auf Linksaußen gestellt war, der Mittelfürmer ging ins Tor, konnte sie bedeutend besser gefallen, als im Spiel gegen Calw.

In der 1. Viertelstunde ist Pforzheim leicht überlegen. Die linke Seite des gegnerischen Sturm, die sich besonders in der 2. Halbzeit als die erfolgreichere zeigt, verleiht ausfallsreiche Chancen. Bald jedoch wartet N. mit jugigen Angriffen auf, jedoch was nicht knapp verfehlt wird, läßt die gute W. Verteidigung. In der 26. Min. kommt Pforzheim nach seinem Durchspiel zum 1. Tor. Nach beiderseits verteiltem Spiel hätte ein Kopfstoß zum Ausgleich geführt, doch der Ball geht haarförmig am Pfosten vorbei. Bis zur Halbzeit kommt N. zu einem weiteren Tor.

Der nach Halbzeit glaubte, daß N. jetzt eine überlegene Partie herausarbeiten werde, sah sich getäuscht. Der umgestellte Sturm wertete mit einer Reihe schöner Angriffe aus, doch die schwache Durchschlagkraft des Sturmes brachte keine zählbaren Erfolge. Nach einer Reihe verwegener und glücklicher Abwehr des Ersatztorwarts muß dieser einen unbehaltbaren Ball passieren lassen. In der 83. Min. schießt dann der Linksaußen im Anschluß an einen Eckball in prächtiger Weise das 4. Tor. Das wohlverdiente Ehrentor bleibt Magold verweigert. Herr Speidel, Sportklub Stuttgart, leitete das jederzeit äußerst faire Spiel in ausgezeichnete Weise. Würde den unteren Klassen ab und zu solche erfahrene Spielerleiter zugeteilt, dann wäre es um die Autorität des Schiedsrichters nicht schlecht bestellt. Dies wäre vom sportlichen Standpunkt aus sehr erwünscht.

**Unterer Schwarzwald-Magold-Turngau.** Das diesjährige Gaujugendtreffen, welches voriges Jahr getrennt in Magold und Neuenbürg abgehalten wurde, findet diesmal gemeinsam am 14. Juni in Würzburg statt, wo Ende des vorigen Jahres ein Turnverein ins Leben getreten wurde. Würzburg ist für beide Bezirke des Gau's gut zu erreichen und es ist der Jugend unter ihrer Führung dadurch Gelegenheit geboten, einmal auch auf den Calwer Wald zu kommen. Außer der Schülerjugend nehmen noch die jüngeren Jüglinge (Jahrgang 1915 und 16) teil. Die letzteren führen einen Vierkampf durch, während die Schüler (Jahrgang 1917) und jüngere in einem Gauwimpelkampf (Geräte- und Volksturn-Mannschaftskampf) zu je vier Schülern um den Gauwimpel wetteifern. Ein Gruppenkampf zu je 6 Teilnehmerinnen ist für die Schülerinnen vorgesehen. Daneben folgen noch einige Turnspiele. So dürfte dieses Gaujugendtreffen neben den erforderlichen Wanderungen oder Fahrten und der turnerischen Betätigung selbst für unsere Turnerjugend zu einem frohen Erlebnis werden, zu welchem auch das Erscheinen der Eltern und sonstigen Turnfreunde erwünscht wäre.

**Unterer Schwarzwald-Magold-Turngau.** In der heutigen Nacht ist es für die Turnvereine äußerst schwer, sich eigene Turnplätze und Turnhallen zu verschaffen. Aber dennoch mag sich so mancher Verein an die Lösung solcher Aufgaben heran, was auch erfreulicherweise von dem aufwärtsstrebenden Turnverein Schwann gesagt werden kann. Die Einweihung derselben fand am vergangenen Sonntag nachmittag statt, womit zugleich die Austragung der Geräte- und Volksturnkämpfe innerhalb des Gau's unter Leitung von Mannerturmwart Pantle-Calw, verbunden wurden. Nach dem Begrüßungsspruch der Sängertruppe Schwann entbot Bürgermeister Reikert namens der Gemeinde den aus dem ganzen Gaugebiet herbeigeleiteten Gästen herzlichsten Willkommgruß. Im besonderen gedachte er dankbar verschiedener Stifter (Gemeinde, Handwerker usw.), sprach der Gauleitung für die Übertragung der Geräte- und Volksturnkämpfe den Dank des Vereins aus und übergab dann die Halle in die Obhut des Vereins, in welcher nunmehr das Turnen bei Wind und Wetter gepflegt werden kann. Der 2. Gauvertreter überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Gauleitung. Mit dem Chor „Turnermahltspruch“ war der schlichte Weibheit beendet. Die Wettkämpfe waren äußerst spannend, da jeder Teilnehmer sein Bestes hergab. So haben sich die Geräte- und Volksturnkämpfe im Gau gut eingeführt und es dürfte in Zukunft noch eine härtere Beteiligung zu erwarten sein. Um 7 Uhr nahm der 2. Gauvertreter die Preisverteilung vor, dabei hervorhebend, daß die Ergebnisse sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden hatten. Meister am Red wurde G. Hornidel-Calw mit 32 Punkten, am Barren W. Knapp-Altensteig und H. Hornidel-Calw mit je 30 Punkten, am Pferd Max Aldinger-Schwann mit 28 Punkten. Als Gesamtmeister ging Ernst Seeger-Altensteig mit 128 Punkten hervor. Weiter folgten Aldinger-Schwann mit 118, Fr. Wirtle-Schwann mit 120, W. Knapp-Altensteig mit 114, Fr. Wirtle-Schwann mit 118, Anton Str. Wirtle mit 114 und Wirtle Thonjen-Altensteig mit 94 Punkten. Ein gemütliches Täglich im Lokal zum „Hirsch“ beschloß die gelungene Veranstaltung.

## Auf dem Wege zur Bezirksliga

**Die Aufstiegsspiele in Württemberg — Baden.**  
Gruppe Württemberg: SpVgg. Mühlacker — SpV. Feuerbach 1:2; FC. Taiffingen — Sportfr. Ellingen 0:2.  
Gruppe Baden: FC. Mühlburg — FC. Weinsfelden 3:2; FC. Offenburg — FC. Singen 1:1.

Der Stand am 7. Juni.

Sperrfr.	Sp.	gew.	unc.	verf.	Tore	Punkte
Sperrfr. Ellingen	6	4	0	2	18:8	8
SpV. Feuerbach	5	3	1	1	12:6	7
SpVgg. Mühlacker	5	2	1	2	9:13	5
FC. Taiffingen	4	0	0	4	1:13	0
FC. Weinsfelden	5	3	0	2	16:12	6
FC. Mühlburg	5	3	0	2	12:9	6
FC. Offenburg	5	2	1	2	8:11	5
FC. Singen	5	1	1	3	10:14	2

Die diesjährigen Aufstiegsspiele der Kreisligameister sind von ganz besonderer Bedeutung, da in jeder Gruppe nicht nur die beiden ersten zur Bezirksliga aufsteigen werden, sondern auch dem Dritten durch das neue Spielsystem Gelegenheit geboten wird, mit dem zum Aufstieg bestimmten Bezirksligameister ein Entscheidungsspiel auszutragen. Die verbesserte Aufstiegsschance hatte doppelt hartnäckige Kämpfe zur Folge und sowohl in der Gruppe Württemberg, als auch in Baden entwickelten sich ungewohnt scharfe Schlachten, die auch manche Ueberraschung mit sich brachten.

Die Lage in der Gruppe Württemberg erfuhr am gestrigen Sonntag ihre Klärung. Wenn auch bis jetzt weder die beiden ersten, noch auch der Dritte endgültig ermittelt wurden, so stehen doch sämtliche drei Mannschaften fest, die für den Aufstieg in Frage kommen. Der Meister des Kreises Jölkern, FC. Taiffingen, ist durch die neuerliche Niederlage, die er von den Ellinger Sportfreunden entgegennehmen mußte, aus dem Wettbewerb ausgeschlossen. Ellingen hat damit sein letztes Spiel absolviert und sich zum mindesten den zweiten Platz und damit die Zugehörigkeit zur Bezirksliga gesichert. Der FC. Feuerbach machte diesmal in Mühlacker ganze Arbeit, nachdem er sich im Vorspiel einen Punkt hatte abnehmen lassen. Feuerbach war entschlossener und auch durchschlagkräftiger als die Pfalzmannschaft und siegte verdient.

In der Gruppe Baden ist die Situation immer noch reichlich verworren. Der bisherige Tabellenführer, FC. Weinsfelden, mußte sich zum zweiten Male geschlagen bekennen und der Sieger des Tages ist nun punktgleich mit Weinsfelden. Dieses Spiel war der härteste und erbitterteste, gleichzeitig aber auch lauschte und interessanteste Kampf aller bisherigen Aufstiegsspiele. Mühlburgs Sieg ist auf Grund der besseren spielerischen Leistungen und der zahlreicheren und besser genutzten Torchancen, durchaus verdient. Auch der FC. Singen, der anfangs recht unglücklich klangte, hat sich mit jedem Spiel besser den schweren Kämpfen angepasst. Sein neuester Erfolg, das Unentschieden in Offenburg, kommt nicht von ungefähr. Die Namen vom Hohentwiel hatten sogar lange Zeit mehr vom Spiel und ersichtlichen Eckert die Führung, während Offenburg durch Elmeter ausfiel.

- Aufstiegsspiele in den übrigen Gruppen.**  
Südbaden: FC. Strübing — FC. Ulm 3:0; Union Kagsburg — FC. Weinsfelden 1:0.  
Rheinland: SpVgg. Wieden — FC. Rammberg 4:1.  
Gruppe Rhein: Amicitia Biebrich — Germania Ludwigsbafen 2:0 abgebrochen.  
Gruppe Saar: FC. 06 Saarbrücken — FC. Zweibrücken 6:0; Westmark Trier — FC. Kreuznach 0:3:0.  
Gruppe Main: Germ. 94 Frankfurt — Vikt. Kassel 6:1.

- Gesellschaftsspiele.**  
FC. Stuttgart — FC. Jüssenhausen 1:0  
FC. Heilbronn — Sportklub Stuttgart 2:1  
Schwemmingen Komb. — SpVgg. Schwemmingen 1:0  
Union Böttingen — FC. Ludwigsbafen 6:2  
FC. Freiburg — FC. Freiburg 1:0  
FC. Weinsfelden — Union Niederrad 2:4  
FC. Friedberg — FC. Hamar 3:2  
FC. Hechingen — Vikt. Urberach 3:3  
FC. Offenbach — Germania Biber 6:1  
FC. Worms — FC. 06 Mainz 6:1 (Sa.)  
FC. Mannheim — FC. Weinsfelden 1:2 (Sa.)  
FC. Weinsfelden — FC. Rammberg 2:5 (Sa.)  
FC. Dasselbock — FC. Weinsfelden 3:4 (Sa.)  
FC. Sportverein — Hungaria Budapest 2:2  
Sportfreunde Halle — Schwaben Augsburg 2:3  
FC. Weinsfelden — FC. Weinsfelden 1:0  
FC. St. Georgen — FC. Donauwörth 6:3  
FC. Weinsfelden — FC. Weinsfelden 1:3  
FC. Weinsfelden — FC. Weinsfelden 1:2  
FC. Weinsfelden — FC. Weinsfelden 1:2  
FC. Weinsfelden — FC. Weinsfelden 1:0  
FC. Weinsfelden — FC. Weinsfelden 2:2

## Südens Handball-Renanche mifglückt

**Westdeutschland — Süddeutschland 12:8**  
In Kassel fanden sich am Sonntag im Handball-Wettkampf die Auswahlmannschaften von Westdeutschland und Süddeutschland gegenüber. Während der Weiden zu diesem Spiele seine augenblicklich beste Mannschaft aufstellen konnte, mußte sich der Süden durch eine große Garnitur vertreten lassen, da sich die Spieler des FC. 98 Darmstadt angesichts des am kommenden Sonntag stattfindenden Wiederholungsspiels um die Deutsche Meisterschaft Schornung anfertigen und abgeben mußten. Das Treffen litt sehr unter dem Lichtmangel. Es regnete fast unau-

poniert, so daß auch die Zuschauerzahl mit 4000 gering blieb. Westdeutschland siegte auf Grund der besseren Zusammenarbeit der ganzen Mannschaft und des ausgeprägten Burferendens des Innensturms verdient. Bei der Pause lag der Süden mit 4:5 noch keineswegs aussichtslos im Rennen, kam aber dann bis auf 10:6 ins Hintertreffen. Zwei Tore für jede Mannschaft führten in der zweiten Halbzeit dann zum Endergebnis. Schiedsrichter Röhmann-Barmen leitete den fairen Kampf einwandfrei.

## 12. Stuttgarter Stadilauf

Der Stadtverband von Groß-Stuttgart erzielte mit seinem 12. Stadilauf „Über durch Stuttgart“ eine sehr nachhaltige Werberwirkung. 51 Turn- und Sportvereine hatten 1745 Läufer auf die Beine gebracht. Die Strecke war von der Bevölkerung sehr gut besetzt, alle sechs Ränge endeten im Hofe des Neuen Schlosses vor zahlreichem Publikum.  
Interessant ist, daß drei Vereine die sechs Siege holten. Die Stuttgarter Räder gewannen den Hauptlauf über 12 Kilometer in 26:06 Minuten und den Jugendlauf I in 8:40,1 Min., die Turngesellschaft Stuttgart den Mittellauf über 8 Kilometer in 17:17,4 Min. und den Jugendlauf II in 6:54,0 Min., während der Stuttgarter Jugendverein den kurzen Lauf über 5 Kilometer in 10:19,2 Min. und den Jugendlauf III in 4:38,0 Min. als Sieger beendete.

## Eifel-Rennen auf dem Nürburgring

**Bandoler vor Rütchen. — Schneid-Frankfurt gewinnt den Meisterschaftslauf der Eifelmeigen.**

Auf und an der Südschleife des Nürburgrings wurde am Sonntag vor zahlreichen Zuschauern das Eifel-Rennen für Wagen und Motorräder, in der Eifelmeigenklasse sogar der Meisterschaftslauf ausgetragen. Die Rennen brachten spannende Kämpfe, da um die absolut schnellste Zeit gefahren wurde. Rütchen-Erfelen auf VWL sicherte sich einen großen Vorsprung vor Bandoler, verlor aber durch einen Sturz kostbare Minuten und mußte Bandoler passieren lassen.

Der Meisterschaftslauf für Eifelmeigen führte über 302,8 Kilometer. In Abwesenheit von Lang-Gambill — die Marke Standard beteiligt sich in diesem Jahr nicht an der Meisterschaft — starteten der Kadener Beyers und Rütchen-München als Favoriten. Das Rennen endete jedoch mit einem klaren Sieg von Schneid-Frankfurt, der die Strecke auf Top-Special (999 cm<sup>3</sup>) in 2:11:04 bediente.

## Ergebnisse.

- Eifelmeigen:** 1. Bandoler-München 500 ccm DseW. 3:07,11,5; 2. Rütchen-Erfelen 500 ccm VWL. 3:08,46,40; 3. Klein-Frankfurt 500 ccm Horer; 4. Frey-Krefeld 495 ccm WZS; 5. Koh-Godesberg Imperia; 6. Dom-Godesberg Imperia; 7. Pöhl-Röhl Carolen.  
**Eifelmeigen (Meisterschaftslauf):** 1. Schneid-Frankfurt 999 ccm Top-Special 2:11:04; 2. Beyers-Kaden 1000 ccm Harley Davidson 2:23,49; 3. Erlenbruch-Eifel 1000 ccm Tornag 2:38,11.  
In den Wagenrennen behauptete sich Mercedes-Benz vor seinem härtesten Widersacher Bugatti. Caracciola fuhr das Rennen mit sicherem Vorsprung vor von Noyen nach Hause.  
**Ergebnis:** 1. Caracciola Mercedes-Benz 2:50:47,40; 2. von Noyen Bugatti 2:53,06,60; 3. von Braunschweig-Berchtesgaden Mercedes-Benz 3:00,22,60; 4. Eifel-Dieh Bugatti 3:16,55,60; 5. Winter-Chemnitz Bugatti 3:21,12,40; 6. Zigrand-Gib (Rumb.) Bugatti 3:29,27,20.

# Aus Stadt und Land

Magold, 8. Juni 1931.

Freundschaft gibt's nur zu zweit, jeder Dritte ist der Störende.  
Thoma.

## Diennachrichten

Der Herr Staatspräsident hat dem Obersekretär H. J. J. J. J. bei dem Amtsgericht Calw die Amtsbezeichnung Rechnungsrat verliehen und den Oberlehrer H. J. J. an der ev. Volksschule in Birkenfeld N. Neuenbürg auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt.

Im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart ist der Reichsbahnsekretär Kurj (Hermann) in Magold (Bahnhof) nach Bad Liebenzell versetzt worden.

Neutlingen, 6. Juni. Schmiedemeister Wilh. Schwarz Schönbrunn hat die Meisterprüfung bestanden.

## Deutscher Abend

Der mit Halentausfäden und werdenden Transparenten geschmückte Löwenjaal war bis auf den letzten Platz besetzt, als Stadtrat Th. B. J. J. am Samstag den Deutschen Abend der NSDAP eröffnete. Sein Willkommgruß galt vor allem der nat.-soz. Mädchengruppe Stuttgart und ihrer Führerin, Frau Elisabeth B. J. J. Unsere Zeit sei zum Feiern wenig geeignet, Grauenvolle Not und maßloses Elend, soweit der Blick reicht. Der Deutsche Abend aber gelte in erster Linie dem Gedanken des großen Freiheitshelden Albert Leo Schlageter, dessen Todestag sich in den letzten Maitagen zum 8. mal gefeiert habe. Außerdem müsse jenem unbekanntem SA-Mann, der das ganze Jahr hindurch ruhig und pflichtbewußt, ohne besonderes Aufhebens davon zu machen, seinen nicht selten gefährlichen, immer aber schweren Dienst für unseres Volkes und Vaterlandes Befreiung aus Elavenketten tue, wenigstens einmal im Jahre eine schlichte Feier im kameradschaftlichen Kreise vergönnt sein. Er habe es wirklich tausendmal verdient.

Der Einakter „Schlageters letzte Stunde“ wurde von den Spielkräften der Ortsgruppe der NSDAP gut aufgeführt. Das Stück, das in der Gefängniszelle Schlageters spielt, zeigte den Freiheitshelden kurz vor seiner Hinrichtung. Mannhaft, wie es nur ein echt deutscher Mann vermag, ertug Schlageter die Qualen und Schikanen im Kerker der französischen Soldateska und sah, als die Revision verworren worden war, auch dem Tode ruhig und gefaßt ins Auge.

Frau B. J. J., die Führerin des nat.-soz. Frauen- und Mädchenbundes Stuttgart, die über das Thema: „Adolf Hitler und die deutsche Frau“, sprach, führte aus, daß es auch Aufgabe jeder deutschen Frau sei, sich in die Kampfgemeinschaft zur Erringung der deutschen Freiheit einzugliedern. Gerade die Frau sei dazu berufen, die jüdisch-materialistische Lehre zu bekämpfen und ihr den deutschen Idealismus zu stellen. Das könne sie allein durch das Bekenntnis zu dem größten Deutschen seit Bismarck, zu Adolf Hitler, und durch Eingliederung in seine Bewegung. Von den in ihrem Sinne fogen. Vertretern christlicher Religion werde der Nationalsozialismus oft bekämpft und zwar zu





gering blieb. Zusammenarbeit... über 12 Kilometern... 8:40,1 Min.,... 8 Kilometer... 4,0 Min.,... Lauf über 5... III in 4:38,0

Siege holten. über 12 Kilometern... 8:40,1 Min.,... 8 Kilometer... 4,0 Min.,... Lauf über 5... III in 4:38,0

angriff... gewinnst dem... wurde am... für... der... spannen... wurde. R... Vorlegung... N... über 202,8... die Marke... als... Sieg... Special (1930

00 cem D... 3:09,45,40; 3... 436 cem... S... 4-Frankfurt 995... 000 cem Harley... 0 cem Tornay... 2000-Benz vor... das Rennen... 0:47,40; 2. von... 3:16,55,60;... 4-Frankfurt 995

Die Verhandlungen gegen die Nationalsozialisten... anlässlich der Kommunistenklacht in Magold wegen Sachbeschädigung etc. angeklagt werden, sind bis auf weiteres verschoben worden. Sie werden voraussichtlich am 18. Juni stattfinden.

Eine Juni-Woche... Hatte der sonnige, einzig schöne Mai durch die furchtbaren Unwetter einen so traurigen Abschluss bekommen, die erste Juniwoche ließ sich kaum freundlicher an. Regen und lästige Winde herrschten meistens vor, auch wenn hin und wieder für kurze Stunden der blaue Himmel trügerische Hoffnungen erweckte. Wir wollen aber darüber nicht murmen, wenn wir nur in Zukunft von Unwettern verschont bleiben, hat doch unser Bezirk, wie ja wiederum in dem heutigen Sulzer Brief betont wird, schon furchtbar gelitten. Auch die schöne Blütenpracht hat ihr Ende erreicht, es geht dem Sommer, der Reife zu. In diesen Tagen wird dann wohl mit der Heuernte begonnen werden, die Sense wird ihres Amtes walten. In aller Frühe, noch bevor der Tag erwacht, wenn selbst die ersten Vögelchen noch schlafen, wenn sich die Nebel wie flüchtend in dichten Schleieren am Wald hinziehen, wird durch das von viel tausend Tausperlen blinkende Gras ein Mäher schreiten. Vor einer in unzähligen Farben blühenden Wiese bleibt er stehen und weht die scharfe, blühende Sense. Sieht er denn nicht die Frucht zu seinen Füßen? Hat er nicht Mitleid mit den lieblichen Margeriten, die in verschwenderischer Fülle so unschuldig beieinander stehen? Das jarte, blaue Vergiftungsmittel duckt sich hinter dem kräftigen Klee. Abnt es etwas

von seinem frühen Tod? Aber was hilft es ihnen. Ritsch, ritsch, fährt die Sense durch das blühende Leben mit harter, geübter Faust mäht der Mäher, immer weiter, immer weiter. Die Sonne steigt im Osten auf und wirft ihre ersten Strahlen auf die sinkenden Blumen und Gräser. Schon Schwade an Schwade. Ein flintes Vögelchen hüpf zwischen den traurig am Boden liegenden Blumenkindern auf und ab. Sein munteres Gezwickel klingt wie tröstende Worte.

Der Sonntag war still im Städtlein. Eine besondere Note brachten die Stuttgarter Nationalsozialisten in das Stadtbild, insbesondere die Frauengruppe, die in ihrer leidigen braunen Tracht die Aufmerksamkeit aller erregte und für die heutige Mode nicht immer günstige Vergleiche herausforderte. Der Militär- und Beteranen-Verein war nach Waldorf zum Bezirkskriegertag in ansehnlicher Stärke gefahren. Die sportlichen Spiele finden an anderer Stelle ihre Erwähnung bis auf die Handballkämpfe. Während das Jugendspiel gegen Calw (3:3) einen netten Verlauf nahm, war das Spiel der ersten Mannschaften (2:4 für Calw) besonders gegen Schluss alles andere als sportlich und artete auf beiden Seiten aus. Aus diesem Grund soll hierüber nicht berichtet sein. Am Samstag hielt der Gauchwimmwart einen Schwimmkurs ab, der zahlreiche Teilnehmer sah. Des kalten Wassers wegen (11 Grad) allerdings beschränkten sich die Uebungen meist auf das theoretische. Die jugendliche Schwimmer waren dabei dem hiesigen Fischwappächter behilflich, die durch Vergiftung des Wassers angetriebenen toten oder nur noch halblebenden Fische aus dem Wasser zu ziehen. Annähernd 1 1/2 Zentner soll es gewesen sein. Auch flussaufwärts werden schwere Schädigungen der Fischwasser gemeldet, wobei man in Rohrdorf Ebbhausen usw. zentnerweise die toten Fische bergen mußte. Die Polizei und Fischereischwerfänger Dr. Smolian haben sich dieser Angelegenheit bereits angenommen.

Brief aus Sulz am Eck... Ein Besucher der Unwetterkatastrophe schreibt uns: Eine furchtbare Unwetterkatastrophe liegt hinter der stillen friedlichen Talgemeinde Sulz am Eck. Der 28. Mai ist ein Donnerstag in des Wortes wahrster Bedeutung geworden. Donner und Wetter, Wasser und Regen, Hagel und Regenschauer haben eine jüngst noch im Maiensinnung prächtige Landschaft geschlagen. Schwarz steht der Tag in des Dorfes Geschichte und düber und bitterernt hebt das schreckliche Geschehen im Herzen seiner Bewohner. Was ihr jünger Fleisch seit Geschlechtern erschaffen, hat die allgemaltige Natur in schrecklichen Augenblicken vernichtet, total vernichtet. Ein Welt grauenhafter Verführung bietet sich den Augen des Betrachters dar, ein Bild entsetzlichen Jammers und Glendes. Ueber Tal und Höhen ist der Schmitter Tod gegangen und hat ganze Arbeit gemacht. Weiblich ist die blühende Mutter Natur in heldenhaftem Kampf der Elemente gestanden und — erlegen. Begraben unter Schutt und Schlamm, Steingeröll und gewaltigen sturftütlichen Wassern. Das grüne und blühende Wiesental ist zur Steinwüste geworden. Ein schmutzgelbes Bergwasser sucht jetzt noch darin seinen Weg. Erdrutsch auf Erdrutsch bildet die Dämme und Deiche zu Rumpeln, Gumpen und schmutzigen Seen. Tief durchfurcht und zerlegt sind Hang und Halde. Die dicke Grasnarbe ist wüst und wild zerissen. Als ob ein Eisenkamm durch die jarten Gräser mit diabolischer Gewalt gefahren wäre, dem nur zuweilen die jähren Stengel des Korbels und Bärentauens widerstehen konnten. Junge Baumleiden und Bäume im besten Alter liegen wie erschlagene Helden kreuz und quer zu Boden. Mächtige kanadische Pappeln, die Riese der „Wettergasse“, liegen in ihrem reichgrünen Schmuck in Reih und Glied. Und auf den Bergeshöhen der weiten Gemarkung!! Da ist des Landmanns saure Arbeit buchstäblich zerstampft, zertröschelt, verhägelt, erkorben. Die Winterfrucht in ihrem saftigen, sprossenden Grün ist dem Erdboden gleich gemacht. Im „Gesteinung“, in der „Hub“, auf dem „Waben“ wächst kein Gräslein mehr. Und hier wollte der Sulzer Bauer doch sein Brotgetreide zur Sommerzeit ernten. Kartoffelfelder sind auf den Bergen ausgelagert, im Tal stehen sie tief unter Wasser. Wo nehmen die Anglücklichen für das kommende Jahr ihr Brot her? Wie bringen sie ihren Viehstand durch, wenn der saftige Klee ohne Ausnahme auf allen Gewändern der Markung vom wilden, tosenden Hugelwetter wie weggebläht ist? Wenn Heu und Lehm dahin? Des Glendes ist noch nicht genug. Tue mit mir einen Blick in das schöne Obfeld der Gemeinde. Wie kumpfe Beien ragen die Obstbäume zum Himmel. Es ist jammerlich und den reichen Fruchtleanfang, um den erschöpften Segen. Eine schwarze Trauer liegt über Busch und Baum. Wieviel Vogelleben hier das Leben lassen mußte! Wo noch der Flieder über die Büsche quaste, wo die sorgliche Hausmutter die jarten Kinder des Gemüsegartens pflanzte, um Kohl, Rüben, Kraut, Salat und all das Viele groß zu ziehen, liegt nun nach finsternen, bangen Stunden tiefes Geröll, handiel, schubliel, laetiel, metertiel. Wird einem nicht weh ums Herz, wenn man Junge und Alte in solchem Jammer zu Hause sieht? Wenn greife Großmütter mit gefalteten Händen und Tränen im Auge nur noch den Platz weifen können, wo das Rubebänklein im Garten stand,

wo kein paar Blumenbeete blühten, wo der Großvater der Bienen wartete, wo die ersten Pflaumen reiften, wo der Hund an der Kette lag, wo Wagen, Pflug und Egge standen, wo das Vieh zum Stunnenrotz lief, wo die Feldschauer ihren Platz hatte, wo Reifgäbelscheln und Holzschleifen in der Sonne für den Winter trockneten — und all dies jäh tobend und donnernd zutal gerissen ist!! Einen Blick noch dem Grabe seiner Habe sendet noch der Mensch zurück. Wer mißt den ungeheuren Schaden und wer hilft den Verarmten? Wer die Verletzungen ansehen hat und heute noch sieht, kann nicht teilnahmslos von dem schwer heimgesuchten Dorf scheiden.

Herrenberg, 6. Juni. Besitzwechsel. Das Anwesen des Herrn Emil Fischer, Reichsanfiter, in der Seefstraße hier, ging durch Kauf um die Summe von 21 250 Mark an die Auto-Reparaturwerkstätte der Gebr. Dagenlocher - Bärtingen über.

wo kein paar Blumenbeete blühten, wo der Großvater der Bienen wartete, wo die ersten Pflaumen reiften, wo der Hund an der Kette lag, wo Wagen, Pflug und Egge standen, wo das Vieh zum Stunnenrotz lief, wo die Feldschauer ihren Platz hatte, wo Reifgäbelscheln und Holzschleifen in der Sonne für den Winter trockneten — und all dies jäh tobend und donnernd zutal gerissen ist!! Einen Blick noch dem Grabe seiner Habe sendet noch der Mensch zurück. Wer mißt den ungeheuren Schaden und wer hilft den Verarmten? Wer die Verletzungen ansehen hat und heute noch sieht, kann nicht teilnahmslos von dem schwer heimgesuchten Dorf scheiden.

Herrenberg, 6. Juni. Besitzwechsel. Das Anwesen des Herrn Emil Fischer, Reichsanfiter, in der Seefstraße hier, ging durch Kauf um die Summe von 21 250 Mark an die Auto-Reparaturwerkstätte der Gebr. Dagenlocher - Bärtingen über.

### Letzte Nachrichten

#### Hugenberg fordert Aufhebung der Notverordnung

Minden, 8. Juni. Auf dem Landesparteitag des Landesverbandes Westfalen-Ost und heider Lippe der Deutsch-nationalen Volkspartei in Porta hielt gestern der Parteiführer Dr. Hugenberg eine Rede über die Notverordnung und die Folgerungen, die die Deutsch-nationale Volkspartei aus den Beschlüssen der Reichsregierung ziehen will. Der Redner übte an der gesamten bisherigen Politik des Kabinetts überaus scharfe Kritik und kündigte an, daß die deutsch-nationale Volkspartei zur Beschlußfassung über die Notverordnung und zum Eintritt des Reichstages verlangen werde. Trotz der Reichstagszusammenkunft erklärte Dr. Hugenberg, so werden auch wir erscheinen und so lange im Hause bleiben, wie es uns sachlich richtig erscheint. Wir werden Anträge auf Beratung derjenigen Dinge stellen, die uns wichtig erscheinen, z. B. unseren Antrag auf Streichung der Polizeifinanzzuschüsse des Reiches an Preußen, sowie unserer auf Rettung der Landwirtschaft gerichteten Anträge. Wir werden die Unmöglichkeit der neuen Notverordnung beleuchten und ihre Aufhebung beantragen.

#### Angst der Regierung

Berlin, 7. Juni. Im Kommentar der „Germania“ zur Notverordnung schreibt Staatssekretär Pändgen u. a.: Abschließend ist zu sagen, daß mir der neuen Notverordnung die Sanierungsarbeit der Reichsregierung noch in heiner Weise beendet ist. Die bevorstehenden Sommermonate werden auf den verschiedensten Gebieten eine Fülle von Arbeit bringen, die zum Teil auch mit der Vorbereitung der Herbsttagung des Reichstages zusammenhängen wird. Notwendige Voraussetzungen für solche ungestörte Regierungsarbeit ist aber, daß der Reichstag nicht vorzeitig zusammentritt. Auf Grund eigener staatsmännischer Einschätzung hat sich der Reichstag bis Mitte Oktober dieses Jahres vertagt, und an diesem Beschluß muß festgehalten werden.

Die Notverordnung wird sogar von der Linkspresse bedenklich bezeichnet, die volksparteiliche und die Rechtspresse lehnt sie ab. Wie sonst die Ablehnung in volksparteilichen Kreisen ist, wird sich ja zeigen. Immerhin wollen wir heute, daß unter den gegenwärtigen Umständen auch diese Opfer umsonst sind. Warum hat denn die Regierung solch große Angst vor dem Reichstagszusammentritt?

#### Zusammenstöße in Beuthen

Beuthen, 6. Juni. Als am Sonntag mittag die Nationalsozialisten anlässlich der Einweihung ihres SA-Heimes einen Werbezug durch die Straßen der Stadt veranstalteten, wurden sie aus der Scharleerstraße von etwa 50 Kommunisten angefallen. Es kam zu einem Handgemenge, bei dem 5 Nationalsozialisten durch Messerliche, Steinwürfe und Stockschläge verletzt wurden. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her. Bei der öffentlichen Kundgebung auf dem Volkseplatz am Nachmittag setzten beim Auftreten des nationalsozialistischen Verammlungsredners sofort kommunistische Störungsversuche ein, sobald die Polizei den Platz räumen mußte. Später griff eine größere, geschlossene Gruppe von Kommunisten die Versammlungsteilnehmer mit Stöcken an. Dabei wurden zwei ansehnend Unbeteiligte durch Messerliche in Brust und Rücken verletzt. Außerdem erlitt ein Nationalsozialist eine Kopfverletzung durch ein Eisenstück. Zwei Kommunisten wurden festgenommen. Bei dem Zusammenstoß fielen 2 Schiffe, durch die aber niemand verletzt wurde. — Der Nachmittag und der Abend verliefen ohne weitere Zwischenfälle.

#### Schwere politische Zusammenstöße in Chemnitz

Chemnitz, 8. Juni. Vor dem Hause der kommunistischen Buchhandlung auf dem Brühl kam es heute früh zu heftigen Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, die hier ihren Gantag abhalten. Im Verlaufe der Streitigkeiten sind 2 Nationalsozialisten erschossen worden. 4 weitere Nationalsozialisten wurden verwundet. Die Polizei hat mehrere Kommunisten verhaftet.

Unrecht. Mit Zitaten aus Hitlers Werk „Mein Kampf“, verfuhrte die Rednerin nachzuweisen, daß der Nationalsozialismus auf dem Boden des positiven Christentums stehe. Für den NS. bedeute die christliche Religion die Grundlage jedes lebensfähigen Staatswesens. Höchste Instanz für ihn sei das Gewissen. Durch Zerstörung des Materialismus und Zurücksetzung des eigenen Ich werde die idealistische Richtung hervorgerufen, die mit religiösem Gefühl eng verbunden sei. Der Nationalsozialismus trete niemals gegen eine Konfession, geschweige denn Religion überhaupt auf; wo er aber von Parteien und Persönlichkeiten im konfessionellen Zeichen bekämpft werde, da richte sich seine Gegenwehr gegen ihre politische, die Religion als Deckmantel mißbrauchende Ausbreitung. — Es sei Aufgabe des Nat.-soz. Frauenbundes, die Rot der vielfach arbeitslosen Brautenden, die für Deutschlands Freiheit kämpfen, lindern zu helfen. Im NS-Frauenbund dürfe kein Standesdünkel herrschen, sondern die Frau des Akademikers stelle sich in ihm ruhig an die Seite der ärmsten Arbeiterfrau. Wer dies nicht könne, habe keinen Platz in ihren Reihen. Die nationalsozialistischen Frauen hätten den Kampf gegen Warenhäuser und Konsumvereine auf ihre Fahne geschrieben. Ebenso sei es ihre Aufgabe, dem kulturellen Verfall entgegenzutreten und die deutsche Frau wieder auf die wahren Quellen Volkstums hinzuweisen. Die deutsche Frau müsse sich abheben von den Modetorheiten und eine vernünftige und ihr entsprechende Lösung der Kleiderfrage finden. — Wie die Frau der Germanen einst Kampfgenossin des Mannes gewesen sei, so müsse die deutsche Frau unserer Tage in der Schicksalsstunde des Vaterlandes in die Kampffront eintreten, nicht indem sie ins Parlament eintrete, sondern durch Befassung auf die wirkliche und wahre Quelle ihres Seins. Es sei ein harter Weg der Pflicht und des Opfers, den die deutsche Frau zu gehen habe, aber sie müsse ihn gehen, wenn Deutschlands Freiheit wieder errungen werden solle. — Die in feiner und frauenlicher Weise vorgetragene Rede der Frau Bösch fand großen und begeisterten Beifall.

Der Nat.-soz. Mädchenbund aus Stuttgart brachte Sprechstunde und Volkslieder zum Vortrag. Großen Beifall fand die Darstellung einer nat.-soz. Nähstube, in der einige Magolder SA-Leute zum Unterhaltungsgegenstand wurden. Auch die gebildeten Darbietungen des Mädchenbundes wurden stets mit großem Beifall bedankt. Die schlichte und gleichmäßige Kleidung der Stuttgarter Damen gefiel allgemein gut. — Wie üblich wurden die Pausen durch die kottigen Märsche der SA-Kapelle ausgefüllt. Der harmonisch verlaufene Deutsche Abend hat der NSDAP, wie wir hören, wieder eine Anzahl neuer Freunde zugeführt.

#### „Kurgäste“

Vor einigen Tagen suchte ein Ehepaar als Kurgäste in Magold ein Zimmer mit Rückendeckung. Sie fanden es auch und wurden gut aufgenommen. Als gestern nun die Gahgebetin mit ihren Kindern spazieren ging, bemerzte das Gaunerpaar die Gelegenheit, um einen Betrag von 800 Mark zu erwerbden und damit das Weite zu suchen. Es ist dies eine Mahnung, keine großen Geldbeträge zu Hause liegen zu lassen und weiter ein Beweis dafür, wie notwendig es wäre, täglich die Fremdenzettel auf der Polizeiwache abzuliefern. Auf diese Weise hat man die Personalien der Verreisenden gleich zur Hand, kann ihnen eher auf die Verken kommen oder kann sie vor Ausübung einer Gaunerei gleich dingfest machen, falls sie aufgrund früherer Verfehlungen der Polizei nicht unbekannt sind.

#### Die Verhandlungen gegen die Nationalsozialisten

Die anlässlich der Kommunistenklacht in Magold wegen Sachbeschädigung etc. angeklagt werden, sind bis auf weiteres verschoben worden. Sie werden voraussichtlich am 18. Juni stattfinden.

#### Eine Juni-Woche

Hatte der sonnige, einzig schöne Mai durch die furchtbaren Unwetter einen so traurigen Abschluss bekommen, die erste Juniwoche ließ sich kaum freundlicher an. Regen und lästige Winde herrschten meistens vor, auch wenn hin und wieder für kurze Stunden der blaue Himmel trügerische Hoffnungen erweckte. Wir wollen aber darüber nicht murmen, wenn wir nur in Zukunft von Unwettern verschont bleiben, hat doch unser Bezirk, wie ja wiederum in dem heutigen Sulzer Brief betont wird, schon furchtbar gelitten. Auch die schöne Blütenpracht hat ihr Ende erreicht, es geht dem Sommer, der Reife zu. In diesen Tagen wird dann wohl mit der Heuernte begonnen werden, die Sense wird ihres Amtes walten. In aller Frühe, noch bevor der Tag erwacht, wenn selbst die ersten Vögelchen noch schlafen, wenn sich die Nebel wie flüchtend in dichten Schleieren am Wald hinziehen, wird durch das von viel tausend Tausperlen blinkende Gras ein Mäher schreiten. Vor einer in unzähligen Farben blühenden Wiese bleibt er stehen und weht die scharfe, blühende Sense. Sieht er denn nicht die Frucht zu seinen Füßen? Hat er nicht Mitleid mit den lieblichen Margeriten, die in verschwenderischer Fülle so unschuldig beieinander stehen? Das jarte, blaue Vergiftungsmittel duckt sich hinter dem kräftigen Klee. Abnt es etwas

Lux Seifenflocken jetzt viel billiger.. und noch Gutscheine dazu! 30 Pfg. das Paket . . . mit einem Gutschein 50 Pfg. das Doppelpaket mit zwei Gutscheinen Für alle Ihre gute Wäsche! Kinderkleidchen, Seidenstrümpfe, Unterwäsche, Sommerkleider, Handschuhe, Pullover, Baby-Sachen: alles wird in Glanz und Farbe wie neu. LUX SEIFENFLOCKEN SUNLICHT GES. AG. MANNHEIM-BERLIN



### Bezirkskriegertag und 50jähriges Jubiläum des Militär- und Veteranenvereins in Walddorf

In der heutigen Zeit, in der ein dichter Sorgenfleck vor dem Morgen liegt, würde sich der Chronist schwer entschließen, über ein Fest zu berichten, das aus Freude am Festen ohne jegliche Dabeinsberechtigung abgehalten würde. Gerne und selbstverständlich kommt er aber seiner Pflicht nach, wo es sich darum handelt, von der Kameraden-Zusammenkunft in Walddorf zu erzählen. Kameradenzusammenkunft ist gleichzusetzen mit dem Wiedersehen von Männern, die schicksalsverbunden Freud und Leid gemeinsam ertragen haben, die in eine Erinnerung an eine große Zeit die Kraft aufzubringen versuchen, allen zersetzenden und zerstörenden Widerwärtigkeiten zu trotzen und die gewillt sind, den Geist der Kameradschaft und somit den Geist der Kraft auf die junge, ungediente Generation zu übertragen.

Walddorf hatte das Fest aufs beste vorbereitet. Die Organisation klappte, das Dorflein war mit Tannengrün, bunten Wimpeln und Fahnen sehr hübsch geschmückt, der Festplatz auf einem idyllisch gelegenen Wiesenplatz schön hergerichtet, die Gasthäuser hatten sich für einen Massenbesuch muntergütig vorbereitet und die bekannte Gastfreundschaft der Walddorfer schuf mit all dem anderen eine Atmosphäre, in der sich die Kameraden wohlfühlen mußten. Glücklicherweise hatte auch der Wettermacher Petrus ein verlässliches Gesicht aufgesetzt und ließ es einmal einen Tag lang nicht regnen. Morgens in der Frühe ertönte das obligatorische Beden, gemeinsamer Kirchgang des Vereins folgte und die Vorstandsversammlung tagte im „Rappen“ über einer sehr reichhaltigen Tagesordnung. Der neue Bezirksobmann, Stud.-Rat G r a u, hatte sich alle Belange des Verbandes sehr angelegen sein lassen und so gab es mancherlei, was der Neuerung bedürftig war. Bezirksstatuten und Nachwuchs waren die Hauptpunkte.

Inzwischen waren 30 Vereine mit schätzungsweise 8 bis 900 Kameraden eingetroffen. Der Kriegerverein mit seinem rührigen Vorstand W a l z an der Spitze amtierte so trefflich, daß vom Empfang bis zum Ende sich alles reibungslos abwickelte. In einem langen Festzug mit schmunzenden Feiertagern in alten Uniformen, die die Augen der Reiter und Zuschauer in schönen Erinnerungen erglänzen ließen, an der Spitze, einem ganzen Wald von Fahnen, mit Musik- und Trommelschlag und dem Radfahrerverein als schwindende Beigabe, zogen die Kriegervereiner dem Festplatz zu. Bez.-Obmann G r a u hatte eine sehr begrüßenswerte Neuerung eingeführt, wodurch nicht gerade nur der, dem es beliebte, dem Festakt beiwohnte, sondern alle wie einst im bunten Kof eingetreten vor der Bühne standen. Es wurde unter der tatkräftigen Leitung des Festordners S i e g e r einmarschiert, eingeschwenkt und im „Rührt Euch“ weggehört. Zunächst begrüßte Vorstand W a l z alle Kameraden, insbesondere auch den neuen Bezirks-Obmann, sowie den Vertreter des Bezirkes Calw, Bezirks-Obmann K ü h l e, er dankte dem Ehrenvorsitzenden Bürgermeister K e n t s c h l e r für seine Mitarbeit, sowie allen anderen, die zum guten Gelingen des Festes beigetragen hatten und noch beitragen wollten. Er hoffte, daß gemütliche Stunden in froher Erinnerung der Kameraden fortleben werden. Bürgermeister K e n t s c h l e r richtete folgende Ansprache an die Festversammlung: „Es sind 50 Jahre, seitdem der Veteranen- und Militärverein Walddorf ins Leben gerufen wurde. Es ist ein selten schönes Jubiläum, das wir heute feiern können, verbunden mit dem Bezirkskriegertag des Bezirkskriegerverbandes Nagold. Der so überaus zahlreiche Besuch liefert den Beweis, welche große Beliebtheit und Wertschätzung sich der Verein hier erfreut. Ich begrüße Sie alle herzlich und danke Ihnen für das zahlreiche Erscheinen zum heutigen Jubelfeste. Auch wünsche ich, daß sämtliche Festgäste einen befriedigenden Eindruck von Walddorf mit nach Hause nehmen. Als Gemeindevorsteher gereicht es mir zur besonderen Ehre, im Namen der Gemeindeverwaltung und dem gesamten Gemeindegemeinde dem Verein zu seinem 50jährigen Bestehen die innigsten Glück- und Segenswünsche darbringen zu können. Der Verein ist auf den Grundlagen der Vaterlandsliebe, des Gefühls der Zusammengehörigkeit und der Kameradschaft gegründet. Viele von uns haben auf dem Schlachtfelde mitgegriffen und mitgelitten. Da haben wir besonders kennengelernt, was Vaterlandsliebe und Kameradentreue bedeuten. Diese Ideale wollen wir besonders in unserem Verein hochhalten und sie auch hinaustragen in das Volk. Die Kriegervereine sind

berufen, unserem deutschen Volke einen Weg zu zeigen, der zur Einigkeit führen kann. Wir wollen am heutigen Tag unserem Vaterlande Treue geloben und nie wollen wir erlahmen, die wahre Vaterlandsliebe in den Herzen aller Deutschen zu entlassen. Der Kriegerverein Walddorf hat während seines 50jährigen Bestehens die Verwirklichung dieser großen Grundzüge erstrebt. Ich möchte dem Verein auch zum heutigen Feste hierfür meinen besonderen Dank ausdrücken. Zugleich möchte ich aber auch bitten, an diesen schönen Zielen festzuhalten und sie auch weiterhin tatkräftig zu fördern. Ich wünsche unserem Kriegerverein Glück und Gedeihen zum Wohle unserer Gemeinde und zum Segen unseres geliebten deutschen Vaterlandes. Ein Hoch auf den Verein schloß seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Die Festrede hatte Hauptlehrer G r ü n b a u r übernommen. Ihn hörten wir nach einer Motivierung des Festes u. a. mit folgendem:

„Treue Kameradschaft und alte Freundschaft waren es, die am 18. April 1881 27 hiesige Männer, meist Kriegsteilnehmer von 1870/71 zusammenkommen ließ, um einen Veteranen- und Militärverein ins Leben zu rufen. Sie wählten nur zu gut, wahre Liebe und Freundschaft will gepflegt sein; denn rechte Freundschaft gleicht einem Bunde, darin wir zustimmende Gedanken finden, die in uns die tiefsten Eindrücke hinterlassen. Die Welt ist so leer, wenn man sich nur Berge, Flüsse und Städte darin denkt, aber hier und da jemand zu wissen, der mit uns übereinstimmt, das macht uns dieses Erdendunkel mit einem bewohnten, freundlichen Garten. Kameradschaft ohne Standesunterschied herrscht unter den Vereinsmitgliedern, denn: Wenn du vom Freunde seinen Stand nicht abzuwehnen vermagst, so ist kein Freund dir auf der Welt verbleiben.“ Darum entwickelte sich der Verein auch gut und konnte schon nach einem halben Jahr dem Württembergischen Kriegerverband beitreten. Von den ehemaligen Gründern haben wir zu unserer großen Freude heute noch 2 in unserer Mitte und zwar Johannes S t r a u n i n g und Johann Michael K i r n. Johannes S t r a u n i n g hat heute auf eine 50jährige ununterbrochene Mitgliedschaft zurückblicken können. Kirn war 18 Jahre Vereinsvorsitzender und 14 Jahre Kassier, 1889 war es dem Verein vergönnt, eine Fahne anzuschaffen und am 10. Juni seine Fahnenweihe abzuhalten. Am 25. Juli 1914 wurde hier in Walddorf der Bezirkskriegertag, verbunden mit dem 25jährigen Jubiläumstag abgehalten. Als am 2. August 1914 der Ruf „zu den Fahnen“ durch Deutschlands Gasse drang, mußten auch hier viele den beimaligen Herbst verlassen und dem Kriegsdienst obliegen. Annähernd 300 waren von hier während des Krieges bei den Waffen. Leider riß der Weltkrieg große Lücken in die Reihen unserer Kameraden. Nicht weniger als 52 Gefallene mußte am Kriegsschlachtfeld unsere Gemeinde betrauern. Zur Ehrung und Erinnerung an sie bitte ich entbieten Hauptes den von der Kapelle gespielten Vers vom guten Kameraden anzuhören:

Zwar hat es Walddorf zu einem sehr sinnigen Denkmal in der Kirche gebracht, zu einem öffentlichen Kriegerdenkmal — wie alle unsere Nachbargemeinden — aber leider noch nicht. Hoffen wir, daß das in besseren Zeiten bald nachgeholt wird, damit sich die den Krieg überlebenden Frontkämpfer einst nicht vor ihren Enten und im Jenseits von ihren gefallenen Kameraden einer nicht erfüllten Dankeschuld und -pflicht zeigen lassen müssen. Während der Inflationszeit schmolz der Verein ganz bedeutend zusammen. Die Mitgliederzahl sank fast bis zur Hälfte. Aber nur zu bald waren sich die ehem. Mitglieder des Dichterswortes bewußt:

Ein Mann, dem Freunde mangeln, wie stark er sei,  
Stirbt wie ein Stamm der Wüste, von Rinde frei.  
In Freundschaft freilebst du als Waldbaum stehen,  
Der Bach beneht die Wurzel, laß Stürme wehen.

Und so ging es mit der Mitgliederzahl auch bald wieder aufwärts und beträgt sie heute für Walddorf die stattliche Zahl von 84 Mann. Das sehr sorgfältig geführte Protokollbuch des Vereins erzählt von mancherlei Zusammenkünften und Teilnahmen an Fahnenweihen und Bezirkskriegertagen und Landeskriegertagen. Die derzeitige Vorstandschaft setzt sich zusammen aus: Heinrich W a l z, 8 Jahre Vorstand; Jakob S i e g e r, 12 Jahre Schriftführer; Fritz W a l z, 10 Jahre Kassier. Hoffen wir, daß der Veteranen- und Militärverein Walddorf und alle sonstigen Freunde und Gönner dieselben der Worte Max von Scheuendorfs, des Dichters unseres bekannten Liedes: „Die Nacht am Rhein“ eingedenk sind:

Ihr in Schlössern, ihr in Städten,  
Welche schmücken unser Land,  
Härrmann, der auf den Beeten  
Deutsche Frucht in Gärten band —  
Traute deutsche Brüder, hört  
Keine Worte alt und neu:  
Nimmer wird das Reich zerlöret,  
Wenn ihr einig seid und treu!

Wenn diese Gedanken im Kriegerverein eine Willkommene finden, dann dürfen wir uns heute von Herzen über sein 50jähriges Jubiläum freuen und hoffen, daß er auch ferner blüht und gedeiht.

Diesen Wunsch wollen wir zusammenfassen in den Ruf: „Der Veteranen- und Militärverein Walddorf, er lebe hoch, hoch, hoch.“

Bezirksobmann G r a u folgte mit seiner Ansprache. Er begrüßte die Kameraden im Namen des Bezirksverbandes und gab seiner Freude Ausdruck, daß sie so zahlreich ihrer Kameradenpflicht genügen. Impassant habe sich der Festzug ausgewirkt und bewiesen, daß die Kriegervereine trotz aller Prophezeiungen anderer Seiten noch leben. Besonders begrüßte er auch den Kriegerverein Grömbach in der Mitte des Verbandes und den Bezirksobmann K ü h l e. Er überbrachte dem Jubelverein die Grüße als Bezirksobmann, die herzlichsten Wünsche des Bezirkes und der Brudervereine. Wie überall habe es auch hier ein Auf und Ab gegeben, doch im ganzen gesehen, müsse man ein stetes Aufwärtssteigen erkennen, denn 84 Mitglieder für einen Ort in der Größe Walddorfs sei eine stattliche Zahl. Er dankte auch den Vorstand Walz und den gesamten Vorstand für all das, was sie für den Verein getan und für die reiche Mithilfe. Als verdienten Lohn für lange Zugehörigkeit zum Verein überreichte der Bezirksobmann folgende Ehrenschilde mit Diplomen: Joh. S t r a u n i n g (50 Jahre), Vorstand Walz, Kassier Walz, Georg K i e f e r, Ehr. S t i e d e l, Jakob S t i e d e l und Hr. W a l z (25 Jahre). Die Fahnenstange für 50jährige Zugehörigkeit zum Kriegerverband erhielten die Vereine Walddorf und H a i t e r s b a c h. Nachdem der Redner sich mahnd über das Symbol der Fahne ausgelassen hatte, sprach er von dem Aufstieg des Bundes, der heute 163 000 Mitglieder mit 576 Schützenabteilungen und 16—17000 Schützen zähle. Es gälte aber nicht stehen zu bleiben, denn Stillsitzen sei Rückschritt, sondern die jungen Kameraden in die Reihen der Kriegervereine hineinzuwickeln. Der Unterstützungs- und Wohlfahrtsfond habe im letzten Jahr 141 000 Mark zur Verteilung gebracht. Schon allein dadurch beweiße der Bund seine Existenzberechtigung. Durch das Fallen der Wehrpflicht habe der Bund eine weitere Aufgabe, den Wehrgedanken zu erhalten, denn ein Volk, das dem Pazifismus huldige, sei ein verweichlichtes Volk und habe keine Kraft, die ihm angelegten Fesseln abzuschütteln. Eine Sünde sei es aber auch, Parteihader in die Jugend hineinzufragen, ebenso Parteihader verbunden mit Wehrwillen. Der Wehrwillen sei nicht die Sache einer Partei, sondern die des ganzen Volkes. Der gefürchtete Träger dieses Wehrwillens sei der absteigende jeder Volkstüchtigkeit stehende Kriegerverband, dessen heiße Wünsche unserem Volk und Vaterland entgegen schlugen. Ein treudiges Hoch auf sie und das „Deutschlandlied“ beschlossen die Ausführungen des Bezirksobmannes.

Die Grüße des Präsidiums und des Bezirkes Calw überbrachte ein uns lieber, alter Bekannter, Bez.-Obmann K ü h l e, der in seiner frischen, temperamentvollen Art dem Nagolder Bezirk zu seinem neuen Obmann gratulierte, für die Sportabteilungen warb und schließlich der Nagolder Bezirk und seinen Obmann hoch leben ließ.

Eine schöne gestickte Fahnenstange überreichten die Festjungfrauen, die zugleich durch den Mund der Damen Klara W u r t e r und Gertrud W a l z die Glückwünsche überbringen ließen. Zwischen hinein intonierte die Stadtkapelle Altensteig und die Stadtkapelle Haiterbach unter Stabführung von Kapellmeister M a i e r manch schmissigen Marsch und der Viederkranz Walddorf verschönte unter Leitung von Hauptlehrer G r ü n b a u r den Festakt durch vorgetragene schön vorgetragene Chöre.

Inzwischen hatte sich auch auf dem Festplatz ein reges Leben entwickelt. Das Bier mundete gar trefflich, das Geper schmeckte nicht minder lecker, vor den papierenen Alpen Walddorfs wurden Erinnerungsaufnahmen gemacht, der Lukas knallte, die Luftgewehre der Schießbude hofften und die Schiffskanone entführte die meist jungen Pärchen in höhere Regionen und in den siebten Himmel — ohne allerdings, wie es sonst üblich sein soll, herauszupurzeln. Bis in die späten Nachmittagsstunden blieben die Gäste im gastlichen Walddorf und ließen es sich recht wohl sein. Am Abend entschädigten sich die Walddorfer selbst auf einem Ball für alle Mühe und Arbeit. Sie dürfen stolz sein, ein Fest so glänzend durchgeführt zu haben.

Gestorbene: Christian Loh, 67 J., Altensteig; Friedrich Bähler, 41 J., Bondorf; Kath. Krüger, geb. Reichardt, 64 J., Ruppinau.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Verkaufe 80—100 Zentner gut eingebrachtes  
**Heu und Dehmd**  
Marie Hartmann, Witwe, Oberhaugstett

**Hilf dir selbst**

aus Wohnungsnot und Zinsenlast

durch Abschluß eines Sparvertrages für ein unkündbares Tilgungsdarlehen zu 1% Jahreszins bei 5% Tilgung (einschl. Lebensvors.)

**DIE VOLKSHILFE**  
GEMEINNÜTZIGE BAUSPARKASSE  
STUTTGART, KRIEGSBERGSTRASSE 38

Auskunft kostenlos durch Bezirksvertretung:  
**Alfred Baumbach, Pforzheim,**  
Kaiser-Friedrichstraße 91.

**Vati, die möcht' ich!**

Der kleine Schlaupfopf hat recht, wenn er sich als Erfrischungs-Getränk gerade die bekannte

**Imnauer Apollo-Silber**

wünscht, denn sie ist nicht nur eine köstlich schmeckende Limonade, sondern man fühlt sich auch so wohl darauf, da sie aus reinen Zutaten und der berühmten Imnauer Apollo-Mineralquelle hergestellt ist und deshalb gleichzeitig den Körper gesund und frisch erhält. Bestimmt bekommen Sie diese feine Limonade bei:

Fr. Schöner z. „Ochsen“  
Th. Krayl, Wildberg  
Gustav Raaf, Iselshausen

**Ich sage Ihnen**

es gibt kein besseres Hausmittel, um die Nerven beschwerften fern zu halten als

**„Neda“ Knoblauch-Tabletten.**

Die Wirkung ist wunderbar.  
40 Tabl. Mf.; 100 Tabl. Nf.  
200 Mf. 50. Knoblauch-Tabletten über 3.00. Apoth. Dr. J. G. Schöner, Iselshausen, Edward Pöhl, Wildberg 17

**Klein-Continental**  
nur RM. 250.00

General-Vertrieb für G. Württemberg u. Hohenzollern  
**THEODOR KRAFFT**  
Bücherei  
Kanzleistr. 11 Tel. 2252

**Foto-Gelegenheitskäufe**

mit Garantie — äußerst günstig — z. B.: Agfa-Camera 6x9, Anast. 4,5 nur einmal gebraucht statt M 78.- nur M 58.-

„Fita“ D.M.B. ang. f. Hoffl. 5x8, M 13.50

Patent-Etui u. andere bewährte Apparate in reicher Auswahl. Unverwundl. Vorführung! Zahlungserleichterungen!

**Foto** 1576

**Schwarzmaier**  
Nagold, beim Rathaus.

**20 Ur Ucker**

mit ewigem Klee im Steinberg verkauft  
**Friedrich Wohlheber**  
Maurermeister, 1576

**1 Bandfäge**  
800 Rollenband, nahezu neu

**1 Bandfäge**  
900 Rollenband, etwas älter,

**1 Schwärzmaschine**  
nahezu neu.

**1 Horizontalgatter**  
nahezu neu, auch vollständig  
betriebsfähig zu verkaufen.  
Wohlheber, Nagold  
(Nagold)

Lesen den „Gesellschafter“. Eure Heimatzeitung!



### Württemberg

#### 13,5 Millionen Abmangel im württembergischen Staatshaushalt

Stuttgart, 7. Juni. Der Finanzausschuss des Landtags genehmigte auf Antrag des Wirtschaftsministeriums den Erwerb weiterer Aktien der Südb. Rundfunk-AG im Betrag von 45 400 RM. Vom Wirtschaftsministerium wurde mitgeteilt, daß bezüglich der Ausfallbürgschaft des Bundes für russische Lieferungen bis jetzt keinerlei Verlust entstanden ist. Finanzminister Dr. Dehlinger machte die Mitteilung, daß sich der Abmangel im Staatshaushalt für 1931 und 1932 nach den neuesten Berechnungen in Berlin auf 13,5 Millionen stellen werde. Die Deckung soll gesucht werden in einer weiteren Kürzung der Beamtenegehälter und der Dienst- und Versorgungsbezüge der Geheizen mit einem Ertrag von 5,25 (1931) bzw. 7 Mil. (1932), ferner durch weitere Einsparungen an den persönlichen, sachlichen und vermischten Ausgaben im Betrag von 8,25 (1931) bzw. 6,5 Mil. (1932). Der Zuschuß aus dem außerordentlichen Dienst bzw. aus der Restverwaltung an den ordentlichen Dienst kann für 1931 und 1932 zusammen um 1 Million niedriger angelegt werden. Nach längerer Aussprache wurde ein Antrag der Regierungspartei angenommen, der entsprechende Änderungen der Haushaltsvorlesung, dem 3. Nachtragsentwurf zum Staatshaushaltgesetz für 1930 wurde zugestimmt. Hernach wurden die Einrichtungen der Landeshriminalpolizei unter Führung von Polizeipräsident Klatzer beschließt.

Stuttgart, 6. Juni.

Die Ortskrankenkassen im Jahre 1930. Nach dem Geschäftsbericht der Ortskrankenkassen Stuttgart gab es im Jahr 1930 insgesamt 153 972 Mitglieder, davon 85 923 männliche und 68 049 weibliche. Der Ueberschuß im Jahr 1930 betrug 787 003,22 RM.

Deutsches Luftfahrt-Museum der Stadt Stuttgart. Vom Samstag, den 13. Juni, ab ist das in einer Halle beim Ringplatz in Böblingen logierende Material des Deutschen Luftfahrt-Museums der Öffentlichkeit zugänglich.

Landesversammlung der württl. Straßenwärter. Die Landesstraßenwärter-Bürnterhebung hielten hier eine außerordentliche Landesversammlung ab. Der Versammlung lagen Berichte vor, aus denen hervorging, daß in der neuen Rotverordnung ein weiterer Gehaltsabbau vorgesehen sei. Die Versammlung forderten, daß diesmal die untersten Besoldungsgruppen, deren Gehalt nur die notwendigsten Lebensunterhaltsgelosten deckt, von einem Abzug freigelassen werden. In übrigen ist es dringend erforderlich, daß bei einem neuen Gehaltsabbau eine Steigerung nach der Höhe des Einkommens vorgenommen wird. Die Versammlung wandte sich in der Entschiedenheit gegen die Abbaubestrebungen in der Sozialgesetzgebung, wie sie von sozialdemokratischen Kreisen in der letzten Zeit immer lauter verlangt werden.

Aus der württembergischen Sühnoffbewegung. In der Mitgliederversammlung des württembergischen Verbandes der gärungslosen Fruchteverwertungsindustrie, die am 29. Mai im „Südborn“ stattfand, wurden zwei Entschlüsse angenommen. Sie betrafen sich einerseits mit der ungeduldeten Bestimmung der Kirchen- und Beerensteuermesse und andererseits, welche hochwertigen, völlig naturreine deutsche Obstgerichte das Reichsfinanzministerium in den Durchführungsbestimmungen zum Mineralwassersteuergesetz zu Ausnahmegeräten deklassieren, während es nur die fremdländischen Orangendrinker ganz steuerfrei ließ. Die andere Entschlüsselung fordert aus zwingenden Gründen zum Schutz der Verbraucher ein unbedingtes Verbot aller chemischen Konservierungsmittel für Sühnoffe, wie ja auch die Feststellung des Reichsfinanzministers vom 7. April 1931 den Zulass von Konservierungsmitteln zur Frischhaltung von Traubenmoosen nach dem Weingesez vom 25. Juli 1930 für unzulässig erklärt. Der Verband erkennt die Pasteurisierung nach der vervollständeten Baumannschen Art und die Filtration als gleich notwendige, gleichberechtigte, gleich wertvolle Verfahren bei der Herstellung von naturreinen Obst- und Beerenwürsten an und weist die Angriffe auf das Wärmeverfahren als unzulässig energig zurück.

Demonstration trotz Verbot. Nach Ende der kommunistischen...

### Kampf um Rosenberg

ROMAN AUS OBERSCHLESIE  
VON JOHANNES HOLLSTEIN / NACHDR. VERBOTEN

(Fortsetzung 32)  
Er war einverstanden. Mit was wäre er es auch nicht gewesen, jetzt, da er bis über beide Ohren in sie verliebt war.  
Sie fügten sich noch einmal und traten dann wieder in den Salon zurück.  
Sein einstiger Inspektor Thomas Bruds sah mit Herrn Waslewski zusammen.  
Die Begrüßung war förmlich, aber doch ohne Fehl.  
„Mein lieber Herr von Kamerling!“ nahm Waslewski das Wort, „es wird Sie überraschen, aber... ich wills gleich jetzt sagen... ich habe Herrn Bruds... als meinen Inspektor engagiert.“  
Willfried glaubte, nicht recht gehört zu haben.  
Ausgerechnet Waslewski... er nahm Bruds in Stellung? Angenehm war ihm diese Tatsache nicht.  
Bruds nahm das Wort.  
„Herr von Kamerling!“ sagte er höflich, „Seien Sie überzeugt, daß ich alles daran setzen werde, daß zwischen Ihren Leuten und denen des Herrn Waslewski, die doch hin und wieder miteinander in Verbindung kommen werden, das beste Einvernehmen besteht.“  
„Ja glaube es, Herr Inspektor!“ entgegnete Willfried förmlich.  
Nach ein paar gleichgültigen Sätzen, die sie noch gesprochen hatten, verabchiedete sich Willfried.  
Katja gab ihm ein Stück das Geleit.  
Sie fügte daß Willfried verstimmte war.  
„Wißt du Vater höhe, daß er Bruds angenommen hat?“  
„Nein, dazu habe ich kein Recht. Dein Vater kann tun, was er will. Er wird die Augen im Kopfe offen halten.“  
„Hältst du Bruds für einen Betrüger?“  
„Dazu kann ich jetzt noch nicht urteilen. Viehste! Es hat mich verstimmt. Aber das hilft nun nichts.“  
„Vater hat ihn nur angenommen, weil bei uns sehr viele Polen tätig sind, und Bruds... kann sie in Kaison halten.“  
„Ein Hündendrud.“  
Willfried sah auf und nach Rosenberg ging's.  
Sie ritten schweigend. Schaffranz hatte sich keine Gedanken gemacht. Waren sie die beiden Menschen näher gekommen? Fast schien es so. Ihm gefiel Katja von Waslewski nicht. Er war gegen Frauen ihrer Art stets mißtrauisch gewesen.  
Aber er schweig und sagte kein Wort darüber.  
Gothe war noch munter, als Willfried zurückkam.  
Er empfing ihn an der Freitreppe.  
„Wieder zurück?“  
„Wie du siehst!“  
„Du machst ein mißes Gesicht! Ist's mit Katja aus?“  
„Nein, im Herbst ist Hochzeit. Aber... ich habe mich geärgert, denke dir... Herr von Waslewski hat Thomas Bruds als Inspektor engagiert.“  
Gothe piffte durch die Zähne.  
„Dein verflissener Inspektor? Junge, Junge... was hat das zu bedeuten? Eine Freundschaft gegen dich, als seinen künftigen Schwelgerjohn, ist das nicht gerade.“  
„Er hat ja davon noch keine Ahnung!“  
„Da dirstest du dich schwer irren! Der alte Fuchs hat Augen wie ein Luhs. Nein, der riecht den Betrunken schon und wartet ab. Du... ich kann mir nicht helfen... hier kommt was nicht!“  
„Ja, was meinst du?“  
„Die Freundschaft zwischen Thomas Bruds, der die polnischen Arbeiter so in den Himmel lobte, und Herrn von Waslewski, dem Mann mit dem todpolnischen Namen... das stimmt nicht!“  
Willfried schüttelte den Kopf.  
„Warum bist du noch munter?“  
„Der Inspektor von der Feuerversicherung ist noch da. Ich möchte dich dringend bitten, daß du heute noch abhiehst. Man kann sich jetzt nicht genug vorleben. Ein Pole kann aus Vana ganz Rosenberg anjüben.“  
Willfried nickte. „Selbstverständlich schliche ich sofort ab.“  
Der Abschlus kam zustande.

Stücken... anfang in der Linderhalle am Freitag, abend begab sich ein Teil der Besucher in geschlossenen Gruppen langsam über die Büchsenstraße zur Königsstraße, wo dann gegen 11 Uhr vor dem Wilhelmsbau die Polizei, die mit vier Ueberfallkommandos ausgerückt war, eingreifen mußte. Es wurden eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen.

Vom Tage. Am Freitag nachmittag verunglückte bei Sprengungsarbeiten an der Kanalstärkung in der Bergstraße in Münster ein 26 Jahre alter Bauarbeiter tödlich dadurch, daß er, nachdem er zwei Ladungen zur Sprengung angezündet hatte, nochmals an die Sprengstelle ging, um nachzusehen, ob die Zündung in Ordnung sei, und sich in diesem Augenblick ein Sprengschuß löste. — Am Freitag vormittag wurde in einem Hause der Hauptstätterstraße ein 25 Jahre alter Mann erhängt aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. — Selbstmord durch Einatmen von Gas verübte in einem Haus der Bahnhofstraße eine 51 Jahre alte Frau. — In einem Gasthaus der Gfingler Straße stürzte am Samstag früh ein 65jähriger Gärtner im Treppenhause ab. Er erlitt einen doppelten Schädelbruch und starb im Krankenhaus.

#### Aus dem Lande

Mundelsheim. M. Marbach, 7. Juni. Jagdglück. Albert Ellwanger zum „Jägerhaus“ hatte das Jagdglück, zwei kämpfende Rehböcke auf einen Schuß zu erledigen.

Kirchheim a. N. O. V. Befigheim, 7. Juni. Schwerkverunglückt. Wilhelm Meßger (Wachmühle) war im Fronberg mit Heumaden beschäftigt. Unglückslicherweise glitt er aus. Dabei drang ihm die Heugabel in den Leib. In bewußtlosem Zustand wurde er in das Krankenhaus nach Winnigheim gebracht.

Heilbronn, 7. Juni. Für 4000 Mark Briefmarken gestohlen. — Der Täter gefaßt. Ein Kellner aus Löhningen, der in Heilbronn Briefmarken im Wert von etwa 4000 Mark gestohlen hatte und ausgeschrieben war, wurde, als er Briefmarken verkaufen wollte, in Heilbronn festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert. Außerdem wurde festgestellt, daß er ein Fahrrad gestohlen hatte. Von den gestohlenen Briefmarken konnte ein großer Teil wieder beigebracht werden.

Sulz a. N., 7. Juni. Schwerk Unglücksfall. Abends wollte der verh. Emil Durigon mit einer Art kleinen knorrigen Holzloch verpassen und blieb dabei mit aller Macht das linke Schienbein ab. Der Arzt verbrachte den Schwerverletzten ins Bezirkskrankenhaus.

Ebersbach. Göttingen, 7. Juni. Beträchtlicher Hochwasser Schaden. — 17 Proz. Gemeindevorgabe. Das Hochwasser am 7. Mai d. J. hat an der zur Beileitung der Hochwassergerüche im Unterdorf korrigierten Füllstrecke beträchtlichen Schaden angerichtet. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 50 000 RM. Die Ausbesserung des Schadens am Flußbau an der Füll wird erst im Spätjahr in Angriff genommen. Die Bewilligung eines namhaften Staatsbeitrags zu den Aufwendungen wird erwartet. Die Arbeit wird dann wiederum als Kostendruck zur Ausführung gebracht. — Den Gesamteinnahmen im Haushaltsplan für 1931 mit 88 150 RM. stehen 261 640 RM. Ausgaben gegenüber, so daß der Abmangel noch 173 490 RM. beträgt. Dieser wird gedeckt durch eine Gemeindeumlage in Höhe von 17 Prozent.

Lautsch, 7. Juni. Dirigentenjubiläum. — Todesfall. In einer Versammlung der Stadtorgangemeinde in der Turnhalle wurde am Nachmittag des Freitags das 25jährige Jubiläum des Kirchenchor-dirigenten, Oberlehrer Wörrie, gefeiert. — Hier starb Volksschullehrer Wägele. Die katholische Volksschule erleidet durch seinen Tod einen schwerwiegenden Verlust. In wenigen Monaten hätte er sein 67. Lebensjahr vollenden und zugleich das 25jährige Jubiläum seiner Lehrtätigkeit in Lautsch begehen können. Am 1. Juli wollte er aus dem Dienst scheiden und sein neu erkranktes Heim an der Kempener Straße beziehen. Im Jahr 1915 war ihm das Rektorat übertragen worden.

Jöns, 7. Juni. Raubüberfall. In der Nacht auf Donnerstag ließen Einbrecher durch ein Fenster, das sie eindrückten, in die Wohnung der 54jährigen Witwe Johanna Schmid in Argen, Ode. Großholzleue, und gelangten unbemerkt bis in das Schlafzimmer der alten

Frau. Einer der Täter hielt derselben eine Schußwaffe vor und bedrohte sie. In ihrer Bestürzung und Schrecken ging die Frau mit den Tatern in das nebenliegende Zimmer und händigte ihnen einen Geldbeutel mit 15 RM. aus. Ein sehr schwerhöriger Sohn der Verurteilten schlief in einer Kammer nebenan und hat von dem Vorgang nichts gehört. Die Täter sind von Jöns her aufscheinend mit dem Fahrrad gefahren. Erhebungen nach den Tatern sind eingeleitet.

Rothenburg o. d. T., 7. Juni. Blizzschlag und Hagel. Die letzten Gewitter haben auch in unserer Gegend schweren Schaden angerichtet. Am härtesten wurde der Landkreis Steinach-Gallnersgarten mitgenommen. Die Wiesen sind mit Schlamm überzogen, die Kartoffelrüben stehen im Wasser. Ein Drittel des Getreides ist durch Hagelschlag vernichtet. In Habelsee schlug der Blitz in das Anwesen des Landwirts Morn und zündete, so daß Scheuer und Stallung in Asche gelegt wurden.

### Aus aller Welt

Reise des Reichspräsidenten nach Neudorf. Reichspräsident von Hindenburg hat gestern abend mit dem 7.31 Uhr vom Bahnhof Friedrichstraße abgehenden fahrplanmäßigen D-Zuge Berlin verlassen und sich nach seinem Besit Neudorf (Westpreußen) begeben, wo er einen mehrwöchigen Aufenthalt zu verbringen beabsichtigt.

Geheimrat v. Groh gestorben. In Bayreuth starb am Freitag abend im Städtischen Krankenhaus Geheimrat Adolf v. Groh nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 87 Jahren. Adolf v. Groh erwarb sich große Verdienste um die Bayreuther Bühnenspiele und gehörte zu jenen Persönlichkeiten, die mit Richard Wagner und Frau Cosima Wagner die Festspiele leiteten.

Die weiteren Dispositionen des Do. X. Die Associated Press meldet, dieht Do. X 15 Tage in Katal bis zur Belterreise, die möglicherweise bis nach Neife führen soll. Kapitän Christianen erklärte, er könne sich gegenwärtig nicht über einen etwaigen Flug nach den Vereinigten Staaten äußern.

Raubüberfall auf einen Lottereeinnahmer. Auf den Lottereeinnahmer Sturm in Frankfurt a. M. in der Schillerstraße, einer der belebtesten Straßen der Stadt, wurde Freitag abend ein schwerer Raubüberfall verübt. Kurz nach Geschäftschluß drangen zwei junge Leute in das Lotteriegeschäft ein, zwangen den Inhaber mit vorgeschalteter Pistole, sich auf den Boden zu legen und fesselten ihn. Die Täter nahmen von einem Tisch, auf dem der Inhaber seine Tageseinnahme aufgezählt hatte, die Summe von 2500 M. und entwendeten aus dem Kassenschrank noch 500 M. Dann schlossen sie die Tür von außen ab und entkamen unerkannt. Sturm konnte sich später befreien und die Polizei benachrichtigen.

Verbot des kommunistischen „Kämpfer“ in Chemnitz. Das Polizeipräsidium Chemnitz hat auf Grund der bestehenden Rotverordnung die kommunistische Zeitung „Der Kämpfer“ bis einschließlich 30. Juni verboten. Das Blatt nimmt in seiner Ausgabe vom Freitag Stellung zu den am Samstag und Sonntag in Chemnitz stattfindenden Veranstaltungen der Nationalsozialisten und bringt in diesem Zusammenhang die Mitteilungen, in denen das Polizeipräsidium eine Verleumdung der Chemnitzer Polizei erblickt.

Scheußlicher Mord an einer Schächlerin. Auf der Landstraße zwischen Kröppeln und Rodenhausen bei Rostock wurde an der 12jährigen Schülerin M. K. ein scheußlicher Mord verübt. Das Mädchen befand sich in Begleitung mehrerer Mitschülerinnen auf dem Heimweg von der Schule, als ein etwa 20 J. a. Landstreicher an die Reihe herantrat und sie mit sich lotte. Wählich hörten die zurückgebliebenen Schulkinder einen Schrei und fanden bald darauf die kleine M. in einem Kornfeld auf. Der Täter hatte seinem Opfer den Schädel zertrümmert und war dann in einen großen Wald geflüchtet. Bis jetzt konnte er noch nicht ergriffen werden.

Auflösung des ungarischen Abgeordnetenhauses. Das Abgeordnetehaus wurde heute durch ein Handschreiben des Reichsverwesers aufgelöst. Das neu zu wählende Abgeordnetehaus tritt am 18. Juli zusammen.

Willfried wollte in Höhe von 500 000 Mark abschließen, ließ sich aber auf das Drängen des Inspektors Kachel hin verleiten, eine Versicherung in Höhe von 700 000 M. abzuschließen.  
Gothe zankte dann darüber und meinte, das sei zu hoch.  
Willfried legte sich beruhigt schlafen. Jetzt konnte die Körnerflut in den Silo, in die Scheunen fließen. Jetzt war Rosenberg gefaßt.  
Aber er träumte in der Nacht schlecht.  
Dauernd stritt er sich im Kraume mit Thomas Bruds herum. Kannte ihn Betrüger und regte sich so auf, daß er aufwachte, als die Sonne noch nicht auf gegangen war.  
Er sah nach der Uhr.  
„Zwei Uhr vorbei!“  
Da beschloß er, gleich aufzustehen. Er kleidete sich an und vertiefte, als alles noch im tiefen Schlafe lag, das Schloß Schritt über den kleinen Platz mit den Anlagen durch die Pforte hinüber nach dem Gutshof.  
Dort war alles still. Die Welt lag im Mondenlicht. Willfried stuzte er.  
Was war das? Dort lag der Hofhund, der treue Karo am Boden und rührte sich nicht.  
Er lief zu ihm.  
Tot!  
Er sah um sich. Er witterte Gefahr!  
Griff in die Tasche, wo der Revolver steckte, und sah, daß etwas um Nirgendwas war etwas zu merken.  
Da hörte er, von einem Instinkt getrieben, in den Stall. Knipste das elektrische Licht an.  
Da sah er... das teuflisch verzerrte Gesicht des Polen Jolanczi.  
Jolanczi stand, mit einem Melkeimer in der Hand, zehn Schritte vor ihm. Eben wollte er ihn in den Trog der besten Milchschüssel schütten.  
Reben Jolanczi tauchte eben noch ein anderer Pole auf, der aus dem Stall nebenan zu kommen schien.  
„Hände hoch!“ schrie Willfried, der eine Teufel ahnte. Die Polen handten starr.  
Jolanczi setzte den Melkeimer nieder.  
Willfried fühlte sich Willfried von hinten umschlungen. Zwei Hände fuhren nach seinem Halse, würgten ihn!  
(Fortsetzung folgt.)



Die belgische Regierung gebildet. Die Regierung ist wie folgt gebildet: Ministerpräsidentenamt und Inneres: Kettin, Auswärtiges: Symans, Justiz: Cocq, Finanzen: Soutart, Industrie, Arbeit und soziale Fürsorge: Heyman, Kolonien: Croquet, öffentliche Arbeiten: van Caenegem, Post und Telegraph: Boesst, Krieg: Dens, Unterricht: Petitjean, Landwirtschaft: van Dievoet, Verkehr: van Nader.

### Hochstapler von Format

Ein gefährlicher Hochstapler, der sich Baron Edgar von Alten, Kammerherr des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, nannte, wurde in dem Augenblick entlarvt, als er in Gegenwart eines Rotars Generalvollmacht für ein großes Industrieunternehmen erhalten sollte. In Wirklichkeit ist er der 42jährige Bäckergehilfe Otto Baake, der in Berlin unangemeldet wohnt und bereits in Saarow-Plesow durch einen Gaunertick ein großes Restaurant an sich gebracht und zu Geld gemacht hatte.

## Münchener Glaspalast ausgebrannt

Millionenschaden — 3000 Bilder vernichtet

München, 8. Juni. In dem berühmten Münchener Glaspalast, der gegenwärtig, wie alljährlich eine große Kunstausstellung beherbergt, brach heute früh 3.25 Uhr ein Brand aus, der so heftig um sich griff, daß das Gebäude in kürzester Zeit in hellen Flammen stand. Eine Stunde nach dem Alarm der Feuerwache, um 4.25 Uhr morgens, war der Glaspalast vollkommen ausgebrannt. Es steht nur noch das Eingestüß; aber auch dieses ist an verschiedenen Stellen bereits eingestürzt. Die Feuerwehr muß sich darauf beschränken, die angrenzenden Gebäude zu schützen. Der Südwind treibt die Funken mehrere hundert Meter weit. Trotz der frühen Morgenstunden ist die Umgebung des Brandplatzes von einer lausendköpfigen Menschenmenge umlagert. Ueber die Entstehung des Brandes und den Verlauf der vernichteten Gemälde ist zur Stunde noch nichts bekannt.

Der Glaspalast war 1853/54 als Industrieausstellungsgelände errichtet worden und bestand nur aus Glas und Eisen. Seit 1888 fanden bis zum Weltkrieg hier jährlich die von den Münchener Künstlervereinigungen veranstalteten internationalen Kunstausstellungen statt, die die neuesten Kunstwerke aller Kulturvölker zeigten. Nach einer kurzen Unterbrechung durch Weltkrieg und Inflation wurden die weltberühmten Münchener Kunstausstellungen wieder gezeig.

Raum zwei Stunden nach der ersten Feststellung des Brandes ist der Glaspalast nur noch ein rauchender Trümmerhaufen. Noch immer bekämpft die Feuerwehr mit 32 Schlankeleitungen den Brand, der im Innern des Gebäudes fortwähret. In kurzen Abständen häufen sich Einstürze der Pfeiler und Eisenfronten, die die Feuerwehr zwingen, außerordentlich vorsichtig vorzugehen. Immer wieder müssen wegen der Einsturzgefahr Feuerwehreinheiten zurückgezogen werden.

An der Brandstätte ist auch Kultusminister Dr. Solpenderger erschienen. Die Entstehung der Katastrophe ist noch immer in Dunkel gehüllt. Ein Beamter der ständigen Feuerwache bemerkte auf seinem Rundgange, daß das Feuer auffallenderweise in der oberen Umrandung des Nordflügels ausgebrochen war. Es griff mit rasender Schnelligkeit um sich, so daß der Wachhabende nicht einmal mehr Zeit hatte, aus dem Gebäude selbst telephonisch Alarm zu geben.

Der Schaden ist ungeheuer; er soll in die Millionen gehen. Wenn auch die materiellen Werte größtenteils durch Versicherungen gedeckt sein dürften, so ist der ideale Schaden durch die Verluste einer solchen Ausstellung von Kunstwerten, wie sie die vor kurzem eröffnete Kunstausstellung vereint hatte, als nationale Katastrophe zu bezeichnen.

Diese rasende Ausbreitung des Brandes ermöglichte nur, etwa 50—60 Bilder zu retten. Die Brandstätte bietet ein Bild schauerlicher Verwüstung. Der größte Teil des Palastes ist eingestürzt.

Einige angrenzende Gebäude mußten von der Feuerwehr, die bereits 30 Sekunden nach dem Alarm unterwegs war, geräumt werden. Der Brand war auf 15 Kilometer Entfernung von München mit riesenhaften Feuersäulen und einer gewaltigen Rauchentwicklung deutlich sichtbar.

Dem Schwindel mit dem Industrieunternehmen ging eine für unsere heutige Zeit reichlich romantisch klingende Geschichte voraus. Als der Gauner vor einigen Monaten in einer Gesellschaft ein Fräulein Grete F., die Erbin eines großen Unternehmens in Berlin, kennen lernte, wußte er das Mädchen bald für sich zu gewinnen, indem er ihm vorlog, Kavallerieoffizier gewesen zu sein. Auch wollte er umfangreiche Güter in Mecklenburg besitzen. Die Familie der jungen Dame glaubte ihm, und die zukünftige Schwiegermutter schenkte dem „Baron“ zur Verlobung nicht nur ein Auto im Werte von 40 000 Mark, sondern räumte ihm auch noch einen Kredit von 100 000 Mark ein. Nun sollte der Hochstapler auch noch die Geschäftsführung des großen Unternehmens übertragen erhalten, weshalb man einen Notar bestellt hatte, in dessen Gegenwart die Generalvollmacht erteilt werden sollte. Als gerade die Unterschrift unter dieses Schriftstück gefordert werden sollte, erschien aber der Prokurist der Firma, der dem „Kammerherrn“ schon seit längerer Zeit mißtraute, mit einem Detektiv und führte ihn ohne viel Umstände dem Polizeipräsidenten zu.

Wozu aber müssen wir Nachzügler schaffen und diese verdienen, wodurch eben in den nächsten Jahren für diejenigen, die jetzt die Zeit ausnützen, selten gute Einkommensquellen offenstehen. Daher rüchtet Rußia, aber selbstredend vor allerhand und in Deutschland bereits offiziiellisierte Tiere zum eigenen Nutzen und zur Herabwürdigung weiterer Kapitalausfuhr ins Ausland.

Berliner Dollarkurs, 6. Juni: 4,200 G., 4,217 B., D. Wkt.-Anl. 52, D. Wkt.-Anl. ohne Kurs, 4,50, Privatdiskont 5 v. h. kurz und lang.

Vollstreckungsversteigerung in Württemberg im Mai 1931. Zahl der Poststücken Ende Mai 40 725, Summe gegen April um 98. Von dem Umsatz (432 Mill. RM.) sind 341 Mill. RM. bargeldlos beglichen worden. Im Ueberweisungsverkehr mit dem Ausland wurden 1 241 000 RM. umgesetzt.

Die landwirtschaftlichen Genossenschaften im Mai. Nach der Statistik des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Reichsverein — waren am 1. Juni 1931 vorhanden: 121 Zentralgenossenschaften, 2008 Spar- und Darlehensstellen, 4377 Bezugs- und Absatz-, 4533 Rottweil-, 407 Viehweidungs-, 521 Gelernterwerbungs-, 314 Obst- und Gemüserwerbungs-, 375 Wägerei-, 6912 Elektro-, 880 Drech-, 165 Maschinen-, 822 Viehzucht-, 274 Weide- und 1580 sonstige Genossenschaften, zusammen 40 750 landwirtschaftliche Genossenschaften.

Großkraftwerk Württemberg AG. Der Reingewinn beträgt 8455 RM., der auf neue Rechnung vorgetragen wird. Dividende wurde in diesem Jahre keine verteilt.

Kraftwerk Württemberg AG., Beilangen. Aus einem Reingewinn von 618 000 RM. werden wieder 7 Prozent Dividende verteilt und 2309 RM. auf neue Rechnung vorgetragen.

Stilllegungen bei Südd. Zucker AG., Mannheim. Für 1931/32 ist infolge neuerdings getroffener internationaler Vereinbarungen und innerdeutscher Regulierung der Rübenbau in Deutschland so eingeschränkt worden, daß für die Gesellschaft 24 900 Hektar (für 1930/31 37 500 Hektar) angebaut sind, die voraussichtlich einer Ernte und Verarbeitung von etwa 8 Mill. Doppelpfeunern Rüben entsprechen. Die geringere Verarbeitung zwingt auf der einen Seite zu zeitweiligen Stilllegungen der drei kleinste Betriebe Groß-Umstadt, Gernsheim und Sittlingen, damit die restlichen acht rübenverarbeitenden Betriebe eine bessere Ausnutzung erzielen können.

Tarifänderung im hiesigen Steinloshandelsbetrieb. Der Bohrer für den hiesigen Steinloshandelsbetrieb, der auf Grund eines Scheibenspruchs vom 1. April in Geltung war, ist vom Arbeitgeberverband zum 30. Juni d. J. gekündigt worden.

Stuttgarter Börse, 6. Juni. Die heutige Börse schloß zu weiter abgeschwächten Kursen. Am Vorlauf bei ruhigem Geschäft wenig Veränderung. Schluß still. Rentenmarkt unverändert. Von den per Termin und veränderlich gehandelten Papieren notierten: Commerzbank 100 G., Darmstädter und Nationalbank 112 G., Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 100 1/2 G., Dresdner Bank 100 G., Cement Heidelberg, per Kasse 50 G., Dommer-Berg 20 G., per Kasse 20 G., Westfäl. 90 G., per Kasse —, Deutsche Anleihewerte 56 B., per Kasse 57,25 B., W. Hartmann 117 G., per Kasse 119 B., Südd. Zucker 105 G., per Kasse 105 G., W. Jungs 23 G., per Kasse 23 G., C. D. Wapirus 9 1/2 G., per Kasse 10 G., W. J. H. H. 152 B., per Kasse 150 B., Rederwerke Offingen, per Kasse 72 G. — Am Kassamarkt stellten sich Württ. Hypothekendarf auf 111 B. (—), Stuttgarter Strohhändler 63 G. (—), Württ. Wkt.-Anl. 90 G. (—), Württ. Transsportver. 29 1/2 G. (— 0,75).

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, 5. Juni. Stuttgarter Börse, 6. Juni: Welgen makt, 27,20—27,40, Roggen 19,70—19,90, Futter- und Anbaufrucht 21—22,00, Hafer 18,30—18,50, Weizenmehl 32,50—37,50, Roggenmehl 26,25—28,25, Weizenmehl 14,50—14,70, Roggenmehl 12,50—13,75. Magdeburger Futtermittel vom 6. Juni. Innerhalb 10 Tagen 27,15, Juni 27,15, Juli 27,50, Tendenz ruhig. Bremen, 6. Juni. Baumwollmarkt. Linn. Stand. loco: 9,64. Württ. Getreidemessung vom 6. Juni. Feinmehl: Grundpreis 55,40, Feinmehl: Verkaufspreis 2514 RM. je 100, Reinsplatin 3,60, Watin 96 Proz mit 4 Proz. Palladium 3,55, Watin 96 Proz mit 4 Proz. Kupfer 3,45 RM. je Gramm.

Pferdemärkte. Das Bundesgüteramt hat der Stadtgemeinde Künzelsau für die Zeit vom 1. Januar 1932 bis 31. Dezember 1941 weiterhin die Erlaubnis erteilt, je am zweiten Donnerstag im Januar und September einen Pferdemarkt abzuhalten.

Viehpreise. Herberlingen: Kalben 380—450, Ferkel 400—750, Rinde 250—400, Jungkinder 150—250, — Leuzkirch: Rinde 400—500, Kalben 400—500, Rinder 150—300, Ferkel 200—300 RM.

Schweinepreise. Biberach: Käufer 30—45, Milchschweine 11—21, — Herberlingen: Ferkel 14—19, Mutterchweine 110—120, — Gollhof: Milchschweine 12—17, — Gorb: Milchschweine 11—21, — Leuzkirch: Ferkel 12—20, — Nürtingen: Käufer 34—50, Milchschweine 11—23, — Ulm: Käufer 32, Milchschweine 11 bis 16, — Schweningen: Milchschweine 15—18, — Wangen 1. H.: Ferkel 12—18, — Winstetten: Milchschweine 16—20, Käufer 35 bis 40 RM.

Fruchtstranne Magdol. Markt am 6. Juni 1931

Verkauf: 36,00 Htr. Weizen Preis pro Htr. RM 16,70, 6,00 „ Futterweizen „ „ 14,50, 5,40 „ Gerste „ „ 12,70—12,80, 15,00 „ Haber „ „ 12,00

Zufuhr Schmach, Handel etwas zurückhaltend. Einige Zentner Futterweizen sind noch aufgestellt in der Schrammenhalle. Nächster Fruchtmarkt am Samstag, den 13. Juni.

Fruchtpreise. Biberach: Roggen 11, Gerste 11—12,50, Hafer 6,50 bis 10,70, Käufer 11,50—12, — Winstetten: Weizen 15,50 bis 15,80, Hafer 10,50—11,50, Roggen 11,50—12, Gerste 11—11,50 RM.

Stuttgarter Wochenmarkt, 6. Juni. 1 Pfd. Erdbeeren (Gartenpreis) im Großhandel 40—60 (im Kleinhandel 50—75) Pfennig; 1 Pfd. Kirschen (Hefe) 20—30 (25—40), — Gemüße: 1 Pfd. Kartoffeln 5,5—6 (7—8); 1 Pfd. Buschbohnen 80—100 (100—130); 1 Pfd. Brockbeeren 30—32 (38—42); 1 St. Kopfsalat 5—10 (7 bis 13); 1 Pfd. Wirsing 20 (25); 1 St. Blumenkohl 30—60 (40—50); 1 Bund Rote Rüben 25—30 (35—40); 1 Bund Karotten, runde kleine 10—20 (13—20); 1 Pfd. Zwiebel 12—13 (15—17); 1 Bund Zwiebel mit Rohr 12—15 (15—20); 1 St. Gurken, große 25—40 (33—50); 1 St. Rettich 6—15 (8—20); 1 Bund Monatrettich (rot) 7—8 (9—11); 1 Bund Monatrettich (weiß) 10—15 (13—20); 1 St. Sellerie 10—35 (13—45); 1 Bund Spargeln, Untertürkheimer 50 bis 70 (65—90); 1 Pfund Spargeln, Schwabinger 25—45 (30—60); 1 Pfd. Spinat 12—15 (15—20); 1 Pfd. Rhabarber 7—10 (9—15); 1 St. Kopfsalat 6—12 (8—15). — Rartilage: Starke Zufuhr, auch in Frühst. lebhafter Verkauf.

Öppingen, 7. Juni. Fleischpreisabfall. Am Samstag hat die Weigerung von Öppingen und Beitz ihre Wirkung erneut herabgesetzt. Es kostet nämlich: Rindfleisch 1,10 RM., mageres Schweinefleisch 0,85 RM., Bauchspeck, Speck und Bauchfett 0,70 RM. und reines Schweinefleisch 0,50 RM. pro Pfund.

Wetter. Unter dem Einfluss des nordwestlichen Hochdruckgebietes ist für Dienstag zumeist heiteres, aber zu Gemütsstörungen geneigtes Wetter zu erwarten.

## Handel und Verkehr

### Eine aussichtsreiche Verdienquelle

Von Direktor Georg Hohum, Augsburg

Es kann gar nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß eine Viehzucht, solange sie im Rahmen des Kleinanbaubetriebes gehalten wird, für die nächsten Jahre gute Nebeneinnahmen, ja sogar Erlöse erzielen kann. Heute, wo die Anforderungen vorliegen, ist es für jeden ersten Interessenten, wenn er sich von einem zuverlässigen Sachverständigen beraten läßt, bei Anschaffung von nur allerbestem Zuchtmaterial jedes Risiko ohnehin ausgeschlossen. Für die nächsten Jahre besonders aussichtsreich ist da die Zucht des Stumpfbüchens oder Nutria.

Wenn er auch äußerlich nicht von sympathischem Aussehen ist, so ist eben sein Baus so wertvoller und begehrter, um so mehr, als er in der freien Wildbahn im Aussterben begriffen ist.

Nicht umsonst hat vor kurzem das Mutterland der besten Nutria die Ausfuhr gesperrt und sind wir heute auf das in Deutschland vorhandene und da in bester Qualität nur sehr knappe Zuchtmaterial angewiesen. Nun stützt sich aber bereits das Ausland, wie Norwegen und Italien, besonders auf unser gutes deutsches Zuchtmaterial und wir Deutsche werden daher, wenn wir die Zeit nicht ausnützen, wieder das Nachsuchtmaterial vom Ausland hereinnehmen müssen, anstatt daß wir selbst Werte und Verdienste schaffen.

Da fehlt es nun hauptsächlich an der Aufzucht. Wir brauchen zur Haltung und erfolgreichen Zucht der Stumpfbücher absolut keine größeren Plätze oder Teiche und Viehställe oder Ställe. Auf dem kleinsten Raume, sogar in Kleingebäuden sind es, auf dem die Zucht außerordentlich gut funktioniert, es sich erweisen, daß die Zucht außerordentlich gut funktioniert. In zwei Jahren fünf Büchere züchten 30 bis 35 Nachzügler pro Paar.

Weder, selbst nur bei Vorhandensein eines kleinen Hausgärtchens, kann diese interessante und gewinnbringende Zucht betreiben, da man selbst Kindern die einfache Pflege dieses Fabeltierträgers anvertrauen kann.

Vor allem sollte der Landwirt, Förster, Tierarzt, Lehrer, Geflügelzüchter, aber auch jeder Tierfreund oder Tierfreundin ernstlich diese konzentrierende Tätigkeit heute aufnehmen, denn sie

rentiert sich auch dann, wenn nur die Viehzüchterung ins Auge gefaßt wird.

Der Stumpfbücher ist Pflanzenfresser; sehr bescheiden, seine Fütterung beschränkt sich pro Tag auf 3 Pfennig und bedarf er sonst nur ein kleines Becken oder eine Wanne frisches Wasser, wo er sich tummeln kann.

Bedenken wir, daß sein Fell selbst bei den heute so gedrückten anomalen Preisen auf mindestens 20 RM. gewertet wird, er zu normalen Zeiten durchschnittlich 40—50 RM. erbringt, so ist schon bei der guten Vermehrung bei einer Entpelzung ein guter Verdienst aus der Nutria zu erzielen.

# Hilf dir selbst

### aus Wohnungsnot und Zinsenlast

durch Abschluß eines Sparvertrages für ein unkündbares Tilgungsdarlehen zu 1% Jahreszins bei 5% Tilgung (einmal Lebenslang)

## DIE VOLKSHILFE

GEMEINNÜTZIGE BAUSPARKASSE  
STUTTGART, KRIEGERSTRASSE 22  
Vertreter an allen Orten gesucht